

Schola Zeitung

Für die Freunde der Schola Cantorum Wettingensis • Mai 2018



Büste von Paul Huber im «Huberpärkli»
Foto: Werner Hartmeier

Zum 100. Geburtstag von
Paul Huber

SCHOLA
CANT-
ORUM
WETT-
INGENSIS



Glückwunsch und Dank
sei der „Schola Cantorum Wettingensis“
ausgesprochen für die Aufführung
des Hymnus „Corpus Christi Mysticum“.

Mit grosser Freude stelle ich fest,
dass der Hymnus den Reigen fest-
licher Geburtstags-Konzerte sinn-
voll und wegweisend beschliesst.

Der „Schola Cantorum Wettingensis“,
der Sopran-Solistin, dem Organisten,
dem Orchester und ganz besonders
dem Dirigenten der Aufführung,
Konstantin Keiser gebührt mein
Tiefempfundenener

DANK.

Paul Huber

St. Gallen, den 18. Sept. 1998

Widmung von Paul Huber anlässlich des Konzerte vom 21./22. November 1998
in der Kirche St. Anton, Wettingen (Quelle: Schola-Archiv)

Inhalt

Editorial	4
Biografie Paul Huber Der Schweizer Komponist aus St. Gallen	5
Interview mit Paul Huber Die Maturaarbeit aus dem Schola-Archiv	6
Paul Huber - mein Singlelehrer an der Kantonsschule St. Gallen Eine persönliche Begegnung	8
Die Konzerte Michael Haydn / Paul Huber Konzertinfo und Protagonisten	10
WGK Vivace zu Gast bei der Schola Cantorum Wettingensis Der Chor aus Holland	13
Die Telemannkonzerte 2017 aus der Sicht eines Chormitgliedes	16
Wettiger Fäscht Die Schola in Feststimmung	17
Badenfahrt – Chor-Mümpfeli Grosser Applaus im Festgetümmel	19
Serenade «Haydn – zwei Brüder, zwei Welten» Ein spannendes Kontrastprogramm	20
Singtag 2018 Everyone can sing	21
Porträt Gaby Römer Die starke Pädagogin im musikalischen 4-Frauenhaushalt	22
Impressum	24

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist wohl die grosse Ausnahme, dass die Schola Cantorum Wettingensis innert Monatsfrist drei Konzerte mit zwei unterschiedlichen Programmen veranstaltet. Für einmal ist dies jedoch der Fall und verlangt nach einer Erklärung.

Die Schola wurde im letzten Jahr von der Paul Huber-Gesellschaft angefragt, im Jubiläumsjahr 2018 zu Ehren seines 100. Geburtstags Werke des Schweizer Komponisten Paul Huber aufzuführen. Die Idee stiess bei uns auf fruchtbaren Boden, nicht zuletzt, da Aufführungen von Paul Huber bei der Schola eine lange Tradition haben: Miserere mei (1977), Magnificat (Uraufführung 1980 / 1988), Victimae paschali laudes (1987), Corpus Christi Mysticum (1998). Eine Zusammenarbeit mit Chören aus der Ostschweiz - die Paul Huber-Gesellschaft hat uns entsprechende Kontakte vermittelt - wurde von der Schola angestrebt, erwies sich aber als nicht realisierbar, da die möglichen Partnerchöre bereits andere Projekte geplant hatten. So entschieden wir uns für den Alleingang und mit der Franziskus-Messe von Michael Haydn und der Missa brevis in C von Paul Huber für eine Gegenüberstellung von Klassik und Moderne, um so auch einem eher traditionell orientierten Publikum gerecht zu werden.

Mit zwei Konzerten am 3. Juni in der Reformierten Kirche Wettingen bzw. am 10. Juni in der Stadtkirche Brugg war das Programm für die 1. Jahreshälfte somit gegeben.

Dann aber kam eine Anfrage vom gemischten Chor Vivace aus Weert, Holland für einen Gastauftritt am 4. Mai bei der Schola im Rahmen seiner Schweizer Konzerttournee. Zu den geplanten Konzerten in Solothurn und Pratteln sowie der Gestaltung eines Gottesdienstes in Basel war Vivace auf der Suche nach einer weiteren Konzertmöglichkeit.

Der Zufall wollte es, dass wir kurz zuvor beschlossen hatten, nach einem Partnerchor im Ausland Ausschau zu halten. Im kommenden Jahr feiert die Schola nämlich ihr 70-jähriges

Bestehen und dieses Jubiläum sollte uns Anlass für eine Konzertreise ins Ausland sein.

Und so waren wir uns mit Vivace rasch einig: Die Schola veranstaltet am 4. Mai ein gemeinsames Konzert mit Vivace und im Gegenzug wird die Schola im kommenden Jahr zu Gast sein bei Vivace mit einem gemeinsamen Konzert in Weert am 27. April 2019, just am Königstag, dem Nationalfeiertag in den Niederlanden.

Damit sind die beiden Schwerpunkte dieser Schola-Zeitung gegeben: Eine Hommage an Paul Huber mit den beiden Junikonzernten und das gemeinsame Konzert im Mai mit unserem Gastchor Vivace. Nicht zu kurz kommen soll dabei eine Rückschau auf die vielen Aktivitäten seit dem Erscheinen der letzten Schola-Zeitung im Februar 2017.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern gute Unterhaltung beim Lesen.

Emil Niederberger,
Präsident Schola Cantorum Wettingensis



Der Komponist Paul Huber (1918–2001)

Paul Huber wurde am 17. Februar 1918 im toggenburgischen Kirchberg geboren. Dort besuchte er die Primar- und Sekundarschule, anschliessend das Collège de L'Abbaye de St-Maurice im Wallis sowie die Gymnasien von Appenzell und Stans NW, wo er die Maturität erwarb. 1940 trat er ins Konservatorium Zürich ein, wo er bis 1947 studierte und in den Fächern Klavier, Orgel, Schulmusik und Kontrapunkt die Lehrdiplome erwarb.

Zwischen 1943 und 1949 war Paul Huber als Organist an der Stadtkirche St. Nikolaus in Wil SG tätig. In den Jahren 1947 und 1948 weilte er mehrere Monate in Paris, wo er bei Nadja Boulanger studierte. Als er Ende 1949 zum Musikdirektor von Wil gewählt wurde, übernahm er damit die Leitung des Kirchenchors der Stadtkirche, des Männerchors Concordia und des Orchestervereins. Ausserdem erteilte er Gesangsunterricht an der Sekundarschule Wil. 1951 erfolgte seine Wahl zum Hauptlehrer für Chorgesang und Klavier an der Kantonsschule in St.Gallen, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1983 wirkte. In den Jahren danach, bis zu seinem Tode am 25. Februar 2001, setzte Paul Huber seine

ganze Schaffenskraft zum Wohle der Musik ein.

Verschiedene Ehrungen und Auszeichnungen wurden Huber zuteil, worunter die Verleihung des «Dr. honoris causa» der Universität Fribourg (1979), der Kulturpreis der Stadt St. Gallen (1982) und der Kulturpreis des Kantons St.Gallen (1998) als deren bedeutendste angesehen werden. In seiner Heimatgemeinde Kirchberg erhielt er das Ehrenbürgerrecht.

Paul Hubers musikalisches Schaffen wird durch sein Bestreben, den vielfältigen Regungen der menschlichen Seele einen melodischen Ausdruck zu verleihen, charakterisiert, wobei er Tradition und Zeitgeist harmonisch miteinander zu verbinden versucht. Die tiefe Religiosität des Komponisten prägt in klarer Weise sowohl sein Werk, als auch seine Persönlichkeit: Bescheidenheit und Zurückhaltung kennzeichneten seinen Lebensstil.

Quelle: Homepage Paul Huber-Gesellschaft



Quelle: Zentralbibliothek Zürich

Interview mit Paul Huber

Natalie Strässle, ehemaliges Schola-Mitglied, interviewte im Mai 1983 Paul Huber im Rahmen ihrer Maturaarbeit. Nachfolgend ein Auszug aus dem Interview mit freundlicher Genehmigung von Natalie Strässle.

NS: Ist es für einen heutigen Komponisten schwierig, seinen eigenen Stil zu finden?

PH: Ich meine, dass ein Komponist seinen Ausdruck zu finden sucht. Ob es dabei einen eigenen Stil gibt kann der Komponist selbst nicht beurteilen, er will vielmehr eine ganz persönliche Ausdrucksweise suchen.

NS: Wie würden Sie Ihren Stil nun definieren?

PH: Mein Stil, wenn man überhaupt von Stil reden kann, kommt ganz darauf an, was die Leute empfinden, wenn sie meine Musik hören. Wenn die Hörer zu vergleichen beginnen und sich vielleicht an Bruckner oder Schubert erinnern, so kann ich ihnen teilweise durchaus recht geben, weil gerade Bruckner ein grosses Vorbild von mir ist. Das teilweise Übernehmen im Unbewussten von seinen Vorbildern macht ähnlich ja auch der Maler. Mein Stil nun zu charakterisieren ist schwierig. Die Leute bezeichnen mich als späten Romantiker. Dies ist auch richtig, denn gerade aus meiner Kindheit kommt meine tiefe Verbundenheit mit dieser Epoche, während ich wenig Kontakt gehabt habe mit moderner und atonaler Musik. Doch ich schäme mich überhaupt nicht, ein Romantiker genannt zu werden.

NS: Trotzdem gibt es bei Ihnen bestimmt gewisse Regeln und Systeme, an die Sie sich halten, wie auch einen strengen Aufbau und eine musikalische Form?

PH: Ja, das ist ganz klar, denn ohne Form und Regeln kann Musik nicht existieren. Auch in der modernen Musik muss man sich an Formen halten, sogar noch viel mehr als etwa in der Romantik. Man braucht eine Form und einen strengen Aufbau in der Werkgestaltung, sei es ein sinfonischer Satz, ein Sonatensatz oder ein Chorwerk. Ständig muss man sich Rechenschaft geben können, was man nun komponieren will bzw. aussagen will und dann die entsprechende Einteilung wählt. Die Sonatensatzform gibt dem Komponisten einen sehr guten Rückhalt, trotzdem ist sie sehr ergie-

big und lässt sich in verschiedener Form anwenden und ausweiten, was gerade in der Romantik oft gemacht wurde.

NS: Wird es dabei nicht schwierig eine Analyse dieser ausgeweiteten Form zu machen? Kann man bei Ihren Werken die einzelnen Themen noch herausfinden?

PH: Ich halte mich sehr an diese Formen. Das 2. Violinkonzert ist zum Beispiel auch nach der klassischen Form gehalten, mit einem ersten Thema, einem zweiten Thema, der Durchführung und einer Reprise, selbst wenn es manchmal etwas verdeckt erscheint. Schubert komponierte mit einer verdeckten klassischen Form, indem er oft das 1. Thema zu zweiten Thema machte, dem er ein Übergewicht gab, doch schliesslich schloss das Werk immer als eine klassische Form ab.

NS: In welchem Alter haben Sie zu komponieren begonnen?

PH: Ich weiss nicht, ob man die Anfänge als komponieren bezeichnen kann. Noten zu schreiben begann ich mit etwa zehn Jahren, als ich ein Klavier erhielt. Das Schreiben hielt immer etwa Schritt mit meinen Fertigkeiten auf dem Klavier. Mit den instrumentalmusikalischen Fortschritten verbesserten sich auch die Fähigkeiten des Schreibens, und ich schrieb zwei-, drei- und vierstimmige Sätzlein. Ebenfalls half mir dabei das zunehmende Interesse in der Kirchenmusik und den Musikvereinen. In der Studentenzeit schrieb ich für das Schulorchester in Stans oft kleine Werke und lernte im Selbststudium die Grundregeln der Stimmführung und der Modulationen. Am Konservatorium schliesslich musste ich noch einmal völlig von unten beginnen, doch mit meinen Voraussetzungen lernte ich mühelos.

NS: Wie komponieren Sie, wie gehen Sie dabei vor?

PH: Das ist eine Frage, die mir oft von Leuten gestellt wird. Jeder Komponist muss seine eigene Art zu komponieren finden, sei es am Klavier oder im stillen Kämmerlein. Einfa-

che Sachen sollte sich ein Komponist im Kopf ausdenken können, harmonisch schwierige Sachen hingegen bedingen eher ein Klavier. Davon zeugen viele Photos von Brahms, Bruckner, Ravel, Stravinsky und Honegger, die komponierend am Flügel sitzen. Von Bach wird gesagt, er habe inmitten des Kinderlärms im Wohnzimmer komponiert, dies ist unmöglich, weil es zum Komponieren Ruhe braucht, und der Komponist muss für sich sein.

NS: Warum komponieren Sie? Was haben Sie uns mitzuteilen?

PH: Dieselbe Frage habe ich mir auch oft schon gestellt, denn inzwischen ist es auch für mich ein kleines Rätsel geworden. Ich glaube, man muss dabei an den Anfang zurückgehen und sich fragen: Warum habe ich mit zehn Jahren begonnen, Noten aufzuschreiben, wo es doch schon Noten zur Genüge gab? Es war etwas in mir, das nach Ausdruck verlangte. Es ist einfach in einem oder eben nicht. Man kann es nur beschränkt anlernen. Wenn einer diese Berufung hat, so muss etwas in einem sein, das einem drängt und treibt, was ich aber ohne zu prahlen sagen will. Bestimmt will ich etwas mitteilen, was schon oft in der Auswahl eines Textes geschieht, den ich vertonen will. Mit dem lateinischen Text der Messen will ich auf meine Art beten und mich dabei entsprechend musikalisch ausdrücken. Diesen Ausdruck versuche ich vor allem weiterzugeben an Leute, die zwar dasselbe denken und ähnlich empfinden wie ich, aber das musikalische Rüstzeug dazu nicht besitzen. Es ist mir daher eine innere Befriedigung, wenn Leute beim Zuhören gerührt werden. Die Messevertonung ist für mich

ein Beten in überhöhter Form, das keinerlei Erläuterung und Vorträgen mehr bedarf.

...

NS: Ich möchte Ihnen herzlich für dieses Gespräch danken, wie Sie so frisch von der Leber auf alle Frage geantwortet haben.

PH: Im Letzten bleibt das Komponieren immer ein Geheimnis, und dies ist es sogar für den Komponisten selbst. Wenn er an ein Werk herangeht, so beschäftigt er sich zuvor ziemlich lange damit, wie ich es monatelang mit dem Te Deum tat, so fragt er sich wohl oft, wie er da nur hindurch komme, ohne dem einen oder anderen Einfluss zu erliegen, wo es doch schon so wundervolle Te Deum gibt von Mozart, Haydn, Bruckner, Verdi und Berlioz. Zum Schluss ist man aber immer auf die Eingebung angewiesen, auf diese höhere Gabe des Herrn, wenn man an ihn glaubt. Dann ist man auch dankbar, dass einem etwas einfällt, und man legt ihm diese Dankbarkeit nieder in einem solchen Werk. Es ist immer das Schönste, wenn man etwas schreiben kann, womit man auch dem Hergott danken kann und den Mitmenschen etwas mitgeben kann und als Medium für diese zu Gott reden kann.

NS: Ich danke Ihnen dafür und für das Gespräch ganz herzlich.

Natalie Strässle

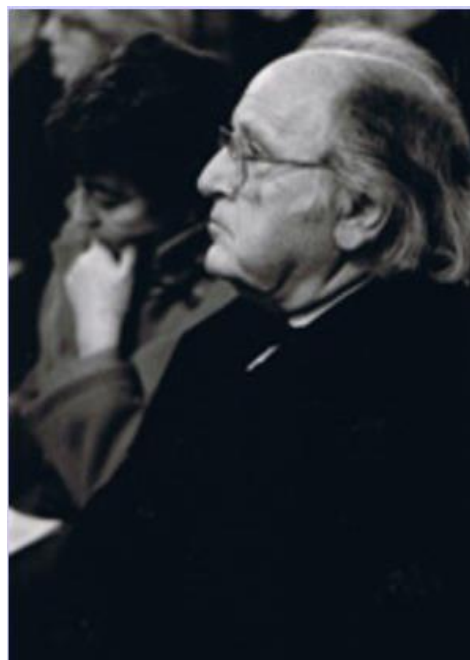


Foto: Homepage Paul Huber Gesellschaft

Paul Huber —

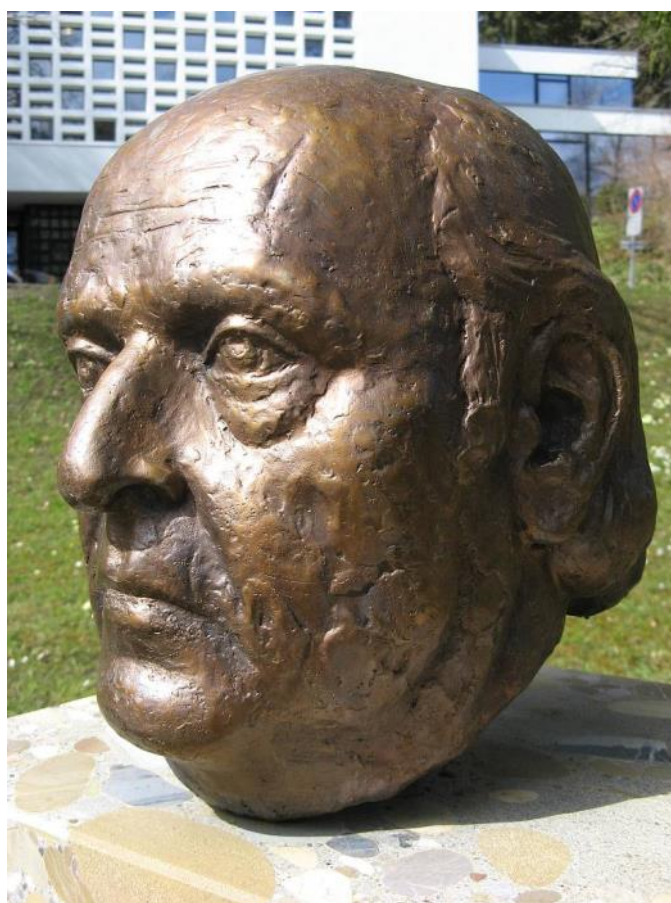
mein Singlehrer an der Kantonsschule St. Gallen

Während meiner Zeit an der Kantonsschule St. Gallen (1966-1971) war Paul Huber mein Singlehrer. Zwei herausragende Ereignisse sind mir noch in bester Erinnerung, nämlich die Kantikonzerte und die Prüfung in Musiktheorie. Über den Ablauf der Singstunden selber weiss ich nicht mehr viel. Wir haben sicher viel gesungen, unter anderem das «Gaudeamus igitur» gelernt, aber keine Werke von unserem Lehrer selbst. Ein Studienkollege, der in einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Parallelklasse war, sagte mir kürzlich, dass es nur schon eine Leistung gewesen sei, seine Klasse zu bändigen und zum Singen zu bringen. Ja, vielleicht waren die C-Schüler auch etwas frecher als wir Lateiner.

Jeden Herbst veranstaltete Professor Huber in der Tonhalle das Kantikonzert. Dieses wurde hauptsächlich von Verwandten und Bekannten der Schüler besucht. Aus den Schülern wurden zwei Chöre gebildet, welche zusammen mit Instrumentalisten des Städtischen Orchesters unterschiedliche Werke aufführten. Ich sang schon in der Primarschule sehr gerne und war fasziniert von Kanons und später mehrstimmigem Gesang. So war es für mich eine tolle Erfahrung, mit einem Orchester zusammen singen zu dürfen. Paul Huber hat damit sicher den Grundstein für meine Freizeit-Sängerkarriere gelegt. Zu meinem Leidwesen waren die Schüler in den zwei Jahren, wo gewöhnlich der Stimmbruch stattfindet, vom Singen ausgeschlossen. So konnte ich, wenn ich mich recht erinnere, nur an zwei Kantikonzerten mitmachen.

Ein weiterer Höhepunkt war, dass wir 1970 die eingeübten Werke in der Kathedrale wiederholen durften, als Wohltätigkeitskonzert für Pakistan. In diesem Jahr wurde Paul Hubers Kantate «Frohlocket Gott» in diesem Rahmen uraufgeführt, allerdings von der anderen Schülergruppe.

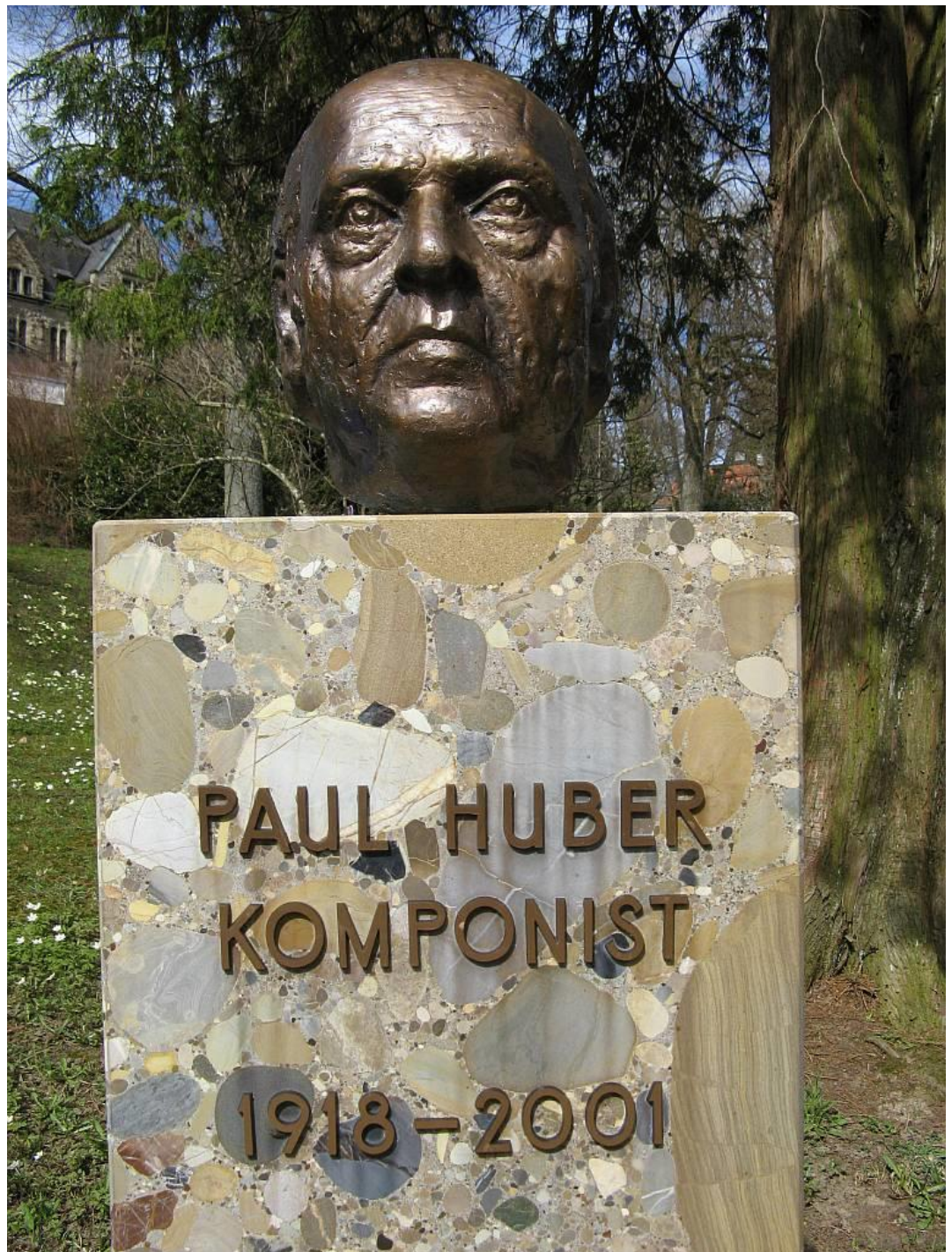
Neben dem Singen wurde uns in seinen Lektionen auch die Musiktheorie nahegebracht, d.h. der Aufbau der Tonleitern, die verschiedenen Tonarten und deren Zusammenhänge. Obwohl das ganze sehr logisch aufgebaut ist, wollte mir das aber überhaupt nicht in den Kopf. So habe ich für die darauffolgende Prüfung das einzige Mal in meiner Schullaufbahn einen kleinen Spick geschrieben. Er hat ge-



hoffen und ich bin nicht erwischt worden. Das soll Paul Hubers Lehrtätigkeit aber nicht herabmindern. Er war ein geduldiger, aber strenger Professor, jedoch nicht aufbrausend, wie ich das bei anderen Kantilehrern erlebt habe. Im

Zuge meiner Recherchen zu Paul Hubers 100-jährigen Jubiläum habe ich erfahren, dass es in St. Gallen am sonnigen Abhang des Rosenbergs eine kleine Grünfläche gibt, die im Volksmund bereits «Huberpärkli» hiess. Nach der Enthüllung einer Büste von Paul Huber im Jahre 2015 erhielt sie diesen Namen auch offiziell. Bei einem kürzlichen Besuch sind mir die wohlbekannten Züge meines lieben Professors sofort aufgefallen (siehe Bild).

Text und Fotos: Werner Hartmeier



Die Konzerte Michael Haydn / Paul Huber

Mit der Aufführung der «Missa brevis in C» von Paul Huber ehrt die Schola Cantorum Wettingensis den im Jahre 2001 verstorbenen Schweizer Komponisten aus St. Gallen anlässlich seines 100. Geburtstags. Kontrastiert wird das spannende Werk durch die Aufführung der Franziskus-Messe des Klassikers Michael Haydn.



Michael Haydn Franziskus-Messe

Paul Huber Missa brevis in C

Noëmi Sohn, Sara Maurer
Peter Lindenmann, Yongfan Chen-Hauser
Orchester Collegium Cantorum
Schola Cantorum Wettingensis
Roland Fitzlaff, Leitung

03. Juni 2018, 17:00 h | Ref. Kirche Wettingen
Apéro nach dem Konzert

10. Juni 2018, 17:00 h | Stadtkirche Brugg

Tickets:

Musik Egloff, Landstrasse 52, Wettingen, 056 426 72 09
www.schola.ch | Abendkasse | Auskunft: 079 784 22 47

Erwachsene CHF 45 | 35
Jugendliche bis 16 Jahre | mit Legi CHF 20

www.schola.ch

Die Solisten



Noëmi Sohn, Sopran

Noëmi Sohn Nad studierte an der Musikhochschule Luzern und bildet sich bei Sibylla Rubens und an Meisterkursen weiter (Margreet Honig, Klaus Mertens). Als freischaffende Konzertsängerin arbeitet sie mit Dirigenten wie Rudolf Lutz, Cristoforo Spagnuolo, Martin Hobi, Pirmin Lang und Andreas Felber. Die Sopranistin ist Mitglied der Schola Seconda Pratica, des Vokalensembles der Bachstiftung St. Gallen. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre gehören unter anderem J.S. Bachs Solokantate «Jauchzet» am Bachfest Schaffhausen, Monteverdis Marienvesper und die Hauptrollen in Werken von Händel und Hasse in der Tchaikovsky Concert Hall Moskau. Sie unterrichtet an der Kantonsschule Baden und gibt Stimmbildung in verschiedenen Chören.



Sara Maurer, Alt

In Sion geboren, besuchte sie zuerst die Scuola Teatro Dimitri in Verscio und danach das Conservatoire Supérieur de Musique de Genève in der Gesangsklasse von Ursula Buckel. Sie war Schauspielerin und Sängerin an verschiedenen Theatern der Westschweiz /u.a. Théâtre Populaire Romand, Théâtre Municipal de Lausanne, Théâtre Am Stram Gram. Weiterbildung in der funktionalen Methode vom Lichtenberger Institut (D). Sie singt regelmässig im In- und Ausland in Musiktheaterprojekten von Barock bis zeitgenössischen Kompositionen. Ab 2010 diverse Musikprogramme, u.a. im Rahmen des *Musikpodium der Stadt Zürich*. Aktuell: Sueño y despues – Konzert, Musik von Federico Garcia Lorca, Enrique Granados, Joaquin Turina... Sie ist auch als Konzertsängerin und Gesangspädagogin tätig.



Peter Lindenmann, Tenor

Seine sängerische Grundausbildung erhielt der Tenor und Dirigent an der Musikhochschule Winterthur Zürich bei Paul Steiner. Aufbauende Weiterbildung genoss er danach bei Annemarie Burkhard, Basel, Hans Peter Blochwitz, Basel und Yi Ping Li, Zürich sowie bei Angela Di Ruggiero (Tanz und Bewegung). Regelmässige Engagements als Solist in Messen und Gottesdiensten, erfolgreiche Auftritte als Darsteller in Oper, Operette, Musical an verschiedenen Bühnen, wie auch Highlights mit dem Duo «Sorbet Royal» prägen sein Berufsbild ebenso, wie seine Hingabe für die aufbauende pädagogische Tätigkeit mit Chören und Einzelstimmen. Eigene Werke unter dem Künstlernamen «SapphiRlight» fliessen zudem in sein Arbeitsfeld ein.



Yongfan Chen-Hauser, Bass

Yongfan Chen-Hauser stammt aus Shanghai/China, wo er seine erste Gesangsausbildung erhielt. Ab 1987 setzte er seine Studien in Chicago und bei Nicola Rossi-Lemeni in Bloomington fort. Nach Erhalt seines Master's Degrees 1990 übersiedelte er in der Schweiz und bildete sich bei Josef Metternich in München und Ubaldo Gardini in Innsbruck weiter. Er war rund 20 Jahre lang zuerst Ensemblemitglied des Tiroler Landestheaters Innsbruck und dann des Theaters Biel-Solothurn und hat mehr als 60 Rollen in über 70 Opernproduktionen gesungen. Daneben führte ihn seine Konzerttätigkeit in verschiedene Länder. Mit der Schola Cantorum Wettingensis war er zuletzt in Gioachino Rossinis «Petite Messe solennelle» zu hören.



Orchester Collegium Cantorum

Das Orchester Collegium Cantorum wurde 1994 durch Thomas Ineichen gegründet und setzt sich aus Berufsmusikern vorwiegend der Region Zürich zusammen. Anfänglich als reines Begleitorchester der Kantorei Zürcher Oberland gedacht, wurde das Betätigungsfeld mit der Zeit immer mehr ausgeweitet. Seit seiner Gründung hat das Collegium Cantorum weit über 240 Konzerte gegeben. Oberstes Ziel des Collegium Cantorums ist es, Chören ein motiviertes, professionelles Orchester anzubieten.

Das Repertoire des Orchester Collegium Cantorum umfasst inzwischen weit über einhundert Werke, darunter so bedeutende wie die «Schöpfung» oder die «Jahreszeiten» von Joseph Haydn, die «Matthäuspassion» und das «Weihnachtsoratorium» von J.S. Bach. Daneben kamen u.a. das «Requiem» von W.A. Mozart, der «Psalmus hungaricus» von Zoltan Kodaly oder auch das Oratorium «The Light of Life» sowie «Elias» und «Paulus» von Felix Mendelssohn-

Bartholdy zur Aufführung. Unsere Repertoireliste zeigt alle bereits aufgeführten Werke und wird laufend ergänzt.

Eine intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Chören wie der Kantorei Zürcher Oberland, Kammerchor Zürcher Oberland, Kantatenchor Uster, Kammerchor Uster, Kantorei St.Peter Zürich, Kirchenchöre Hombrechtikon, Kirchenchor Stäfa, Stephans-Chor Männedorf-Uerikon, Kantorei Rapperswil, Singkreis Wetzikon, Zürcher Sängerknaben, Konzertchor Zürichsee, Schola Cantorum Wettingensis, Ensemble cant'animato, Engadiner Kammerchor, Chor der Stadtkirche Brugg und Kantorei der Stadtkirche Winterthur prägte die letzten Jahre.

Das Jahr 2004 war für das Orchester ein besonderes Jahr. Es konnte erfolgreich sein 10-jähriges Bestehen feiern. Zunächst als einmaliges Ereignis gedacht, gab das Orchester Collegium Cantorum im Januar 2005 sein erstes Neujahrskonzert.

Roland Fitzlaff, Leitung



Foto: Florian Frei

WGK Vivace zu Gast bei der Schola Cantorum Wetingensis



Foto: ZVG

Der Weerter gemischte Chor «Vivace» wurde im Jahre 1970 aus einer Fusion des Frauenchores «Vivace» und des Männerchors «St. Georg» in Weert gegründet. Der jetzt weltliche Chor besitzt einen hohen Qualitätsstandard. Durch Weiterbildung und ein ambitioniertes Repertoire, regelmässige Workshops und intensive Proben wird sichergestellt, dass das hohe Niveau beibehalten wird.

Durch internationale Konzertreisen und regelmässige Zusammenarbeit, auch mit renommierten ausländischen Chören, geniesst «Vivace» in Musikkreisen einen hervorragenden Ruf. Im Laufe der Jahre hat sich der Chor zu einem der besten Chöre in der Provinz Limburg entwickelt. So konnte «Vivace» bei dem Limburger Chorfestival in der Kategorie «Grosse gemischte Chöre» den 1. Preis erreichen.

Neben häufigen Konzerten in den Niederlanden gibt es regelmässige Aufführungen von «Vivace» im Ausland. Tagesausflüge, Wochenend- und Auslandsreisen wurden bereits unternommen und führten ihn in die Tschechische Republik, nach Belgien, Deutschland (mehrmals), Österreich, USA (Florida), Spanien, Italien und Frankreich. Der Chor sang in vielen berühmten Kirchen und Kathedralen. Der unbestrittene Höhepunkt war ein Konzert in Rom im St. Petersdom. Aber auch die Aufführungen in der berühmten Kapelle «Notre Dame du Haute» (Architekt Le Corbusier) in Ronchamps (F) und dem Kölner Dom gehören zu den Höhepunkten.

Quelle: Homepage Vivace

Das gemeinsame Konzert

Am 4. Mai 2018 findet in der Kirche St. Anton ein besonderes Konzert statt: Der holländische Chor Vivace aus Weert gastiert im Rahmen seiner Tournee durch die Deutschschweiz in Wettingen und hat sich die Schola Cantorum Wettingensis als Gastgeber ausgesucht. Beide Chöre präsentieren an diesem Abend Werke aus ihrem aktuellen Repertoire. Eröffnet wird das Konzert durch den Weerter Gemengd Chor Vivace unter seinem Leiter Dion Ritten mit einem breit gefächerten Programm, das vom Loblied *Cantique de Jean Racine* (G. Fauré) über romantisch geprägte Chorlieder wie *The Bavarian Highlands* (E. Elgar) oder *Sally Gardens* (A. Schronen) bis hin zu Ausschnitten aus dem Musical *Les Misérables* (M. Schönberg) reicht.

Der zweite Teil des Konzertes ist dem Schweizer Komponisten Paul Huber gewidmet, der im Februar 100 Jahre alt geworden wäre. Die Schola Cantorum Wettingensis singt A-cappella-Werke des St. Galler Künstlers, die durch dynamische Vielfalt und beeindruckende Harmonik bestechen. Und zu einem gemeinsamen Auftritt beider Chöre wird es ebenfalls kommen. Lassen Sie sich überraschen!

Roland Fitzlaff



WGK Vivace Holland zu Gast bei der Schola Cantorum Wettingensis

WGK Vivace, Weert NL
Véron Jongstra, Klavier
Dion Ritten, Leitung

Schola Cantorum Wettingensis
Roland Fitzlaff, Leitung

Freitag, 4. Mai 2018, 20:00 h
Kirche St. Anton, Wettingen

Eintritt frei, Kollekte
Apéro nach dem Konzert

www.schola.ch

Weitere Konzerte von WGK Vivace auf ihrer Konzertreise durch die Schweiz
2. Mai 2018, 17:30 Uhr Fermata Musica Klosterkirche Namen Jesu Solothurn
5. Mai 2018, 19:30 Uhr Cantabile Chor Ref. Kirchgemeindehaus Pratteln
6. Mai 2018, 11:15 Uhr Hohe Messe St. Marien, Basel

Programm

Nunc dimittis / J. Rutter
Pater noster / A. de Klerk
The Lord bless you / P. Lutkin
Ave verum / K. Jenkins
Cantique de Jean Racine / G. Fauré
Piano solo Véron Jongstra
From the Bavarian Highland / E. Elgar
- False love
- Lullaby
Plaisir d'amour / J. P. Martini
Hallelujah / arr. J. Wikeley
Gabiellas Sang / St. Nilsson
Sally Gardens / A. Schronen
You raise me up / arr. R. Emerson
Les Misérables / Cl. M. Schönberg
- Do you hear the people sing
Vanitas Vanitate / D. Forrest
The Awakening / J. Martin
Pause

Missa vocalis / P. Huber
- Kyrie
- Sanctus
- Benedictus
- Agnus Dei
Adoramus / P. Huber
Bone pastor / Th. Tallis
Bone pastor / P. Huber
Caecilien-Hymne / P. Huber
Ave Maria / P. Huber (gemeinsam)

Die Pianistin Véron Jongstra



Véron Jongstra begann im Jahr 1984 ihr berufliches Hauptfach Klavier an der Musikhochschule Maastricht (Niederlande) mit Avital Schönfeld, wo sie im Jahr 1990 das Diplom Klavier Lehramt erwarb. Sie setzte ihr Studium am Konservatorium Rotterdam mit Michael

Anderson fort und erwarb das Konzertdiplom im Jahr 1993. Darüber hinaus erhielt sie das Chorleitungsdiplom an der Musikschule SNK in Beek.

Véron Jongstra ist derzeit beruflich verbunden mit der Musikstiftung Region Kerkrade und der Stiftung Kreatio Thorn. Neben Solo-Performances begleitet sie Chöre, Solisten und Instrumentalmusiker. Das Klavierduo Véron Jongstra – Esther Zaad ist in Musikkreisen sehr bekannt.

Véron Jongstra begleitet den Weerter Gemischten Chor «Vivace» am Piano und ist zweite Dirigentin. Als Dirigentin ist sie auch verbunden mit dem Frauenchor aus Meijel, dem Projekt-Chor Limburg, der Vokalgruppe «Unique» und dem Chèvremontier Männerchor.

Quelle: Homepage Vivace

Der Dirigent Dion Ritten

Dion Ritten begann seine musikalische Ausbildung am Konservatorium in Maastricht. Dort studierte er auch Chorleitung und schloss dieses Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland Grenzland in Aachen ab. Er studierte Orchesterdirigieren bei Prof. Louis Weemaels. Seitdem hat Dion Ritten viele Chororchester musikalisch geleitet. Er arbeitet regelmässig mit namhaften Solisten,

Dion Ritten ist Gründer und künstlerischer Leiter der Biennale «Cantarode Internationales Chorfestival und Chorwettbewerb» in Kerkrade. Er ist ein national und international beehrter und beliebter Richter bei Wettbewerben und Workshops (Festivals in Europa, Choralies in Frankreich und World Symposium).

Dion Ritten nimmt regelmässig teil an verschiedenen internationalen Symposien und Workshops auf dem Gebiet des Chorgesangs, vor allem in Belgien, Deutschland, Tschechien, den USA und Japan, wo er mit seinen Chören auch konzertiert. Mit verschiedenen Chören hat er nationale und internationale Auszeichnungen gewonnen. Er gewann das niederländische Chorfestival und war Gewinner des renommierten Internationalen Kammerchor Wettbewerbs Marktoberdorf.

Dion Ritten ist ein aktives Mitglied der Internationalen Föderation für Chormusik (IFCM), der American Choral Directors Organisation (ACDA) und dem Verband der europäischen Chöre Europa Cantat. Seit 1. August 1984 ist er Dirigent des gemischten Chores «Vivace».



Instrumentalisten und Ensembles. Dion Ritten ist derzeit Leiter des Weerter gemischten Chors Vivace, des Königlichen Gesangvereins Nijmeegs, vom Kammerchor von Limburg, vom Königlichen Roermond Gesang- und Musikverein, vom Kammerchor Cantate Venlo und vom Männerchor Beeker Liedertafel.

Die Telemannkonzerte 2017

aus der Sicht eines Chormitgliedes

Ein und dasselbe Werk gleich fünfmal und an fünf verschiedenen Orten aufführen zu dürfen ist eine Chance, die sich einem Laienchor wohl eher selten bietet und die wir letztes Jahr entsprechend genossen haben.

Telemanns Passionsoratorium «Der Tod Jesu» ist eindrückliche, hochemotionale Barockmusik, die sich ganz auf die



wenigen Stunden um den Tod Jesu konzentriert und musikalisch alle Emotionen von Schmerz, tiefer Trauer bis hin zu jenseitsgerichteter freudeerfüllter Hoffnung beschreibt.

Mit dem Barockorchester Capriccio haben wir schon verschiedentlich zusammengearbeitet. Barockmusik mit einem Orchester aufführen zu können, welches auch noch auf Originalinstrumenten spielt, ist jedes mal eine besondere Freude.

Fünf verschiedene Kirchen, jede mit einer anderen Akustik, das ist spannend. Besonders steigt die Spannung natürlich vor dem ersten Konzert am 16. März, zumal wir in der Zürcher Predigerkirche noch nie gesungen haben - und um es gleich vorweg zu nehmen, die Akustik der Kirche ist einfach wunderbar und hat uns alle begeistert. Nun liegen also monatelange Proben hinter uns und in der Generalprobe haben wir zum ersten Mal selbst einen Gesamteindruck erhalten. Unserem Dirigenten Roland Fitzlaff ist es wieder einmal gelungen, die bestens vorbereiteten Solisten, Orchester und Chor unter einen Hut zu bringen. Die Vorfreude steigt. Schon vor Wochen liefen Listen durch den Chor mit vielen Extraarbeiten, nun weiss jeder was er zu tun hat, für fast jeden hat es eine Aufgabe gegeben. Nach einem gründlichen Einsingen heisst es noch eine halbe Stunde ruhig bleiben, sich konzentrieren, dann gilt es ernst.

Der erste Blick beim Betreten des Podiums geht immer ins Publikum – die Kirche ist nicht voll, aber gut besucht. Das

Wissen, dass auch Telemannspezialisten von weit her ange-reist sind, freut uns besonders. Die Aufführung gelingt uns gut. Roland erinnert uns mit seinem fein nuancierten Dirigit an alles, was wir in den Proben erarbeitet haben. Und wenn die Solisten dran sind, kommt für uns Chorsänger das besondere «Extra» eines Barockkonzertes: Solisten und Chor wechseln sich häufig ab, singen selten zusammen (und in diesem Werk gar nicht) – so kommen wir Chorsänger gleich fünfmal in den Genuss unseren vier wunderbaren Solisten bei ihren Rezitativen und Arien zuzuhören. Auch wenn man innerlich immer vorbereitet bleibt auf den nächsten Choreinsatz, kann man den Solisten mit Freude lauschen.

Nach dem Konzert gibt es viele positive Rückmeldungen aus dem Publikum, auch Roland kann uns Lob von den ange-reisten Spezialisten ausrichten. Mit solchermassen gestärktem Rücken geht es in das nächste Konzert in Wettingen vor unserem «Heimpublikum». Danach gibt es eine lange Pause, ehe wir das Werk im November noch in Solothurn, der eindrucksvollen Martinskirche in Basel und zum Schluss nochmals vor heimischen Publikum in Baden singen dürfen. Ein besonderes Erlebnis ist das Konzert in Solothurn in der Klosterkirche des Frauenklosters Namen Jesu. Nach dem



Einsingen im Gästeteil des schönen alten Gemäuers folgt das Konzert in der schönen kleinen Kirche, die voll besetzt ist. Wir werden von den Schwestern hinterher sehr herzlich empfangen und kommen bei den Aufräumarbeiten in schöne Gespräche mit ihnen. Mit dem Konzert in Baden endet diese aussergewöhnliche Konzertreihe.

Text: Anne Lotte Heyn-Cossalter

Fotos: Benno Hunziker



Wettiger Fäscht 2017

Im Jahr 2017 nahm die Schola Cantorum Wettingensis zum zweiten Mal am Wettiger Fäscht vom 7.-9.7.2017 teil. Das OK-Team setzte sich dieses Mal aus Karin Weissenstein, Leopold Blahus und Nicole Ondraczek zusammen: Die Vorbereitungen sind sehr früh angelaufen, und das OK-Team hatte von Anfang an sehr viel Spass an der Planung. Einige Details konnten von unserer ersten WeFä-Planung übernommen werden. Unser Angebot wurde angepasst auf Knoblibrot und anderen überbackenen Brotspezialitäten, sowie Waffeln und Kaffee. Highlight bei den Getränken war dieses Jahr die selbstgemachte Zitronenbowle.

Der neue Standort mitten im WeFä-Festgelände motivierte uns, ein grösseres Festzelt zu ordern. Dessen Aufstellung wurde mit Hilfe von Schola-Mitgliedern zeitgerecht am Donnerstag Nachmittag mit Bravour erledigt. Deko und Beschriftung des Feststandes war schnell erledigt, und die Beleuchtung wurde von vereinsinternen Experten gut umgesetzt, damit wir in den Nachtschichten nicht im Dunkeln standen. Das erforderliche Zu- und Abwassersystem konnte auch fachgerecht organisiert werden, sodass das Wettiger OK-Festkomitee bei der Abnahme vor Festbeginn sehr zufrieden mit unserer Umsetzung der Beiz war.

Das Wetter war uns dieses Mal wohlgesonnen, sodass wir am Freitag Spätnachmittag schon vor Feststart für Knoblibrot wartende Kunden am Festzelt hatten. Nach schneller Aufstellung der Teams und Einweisung konnte der Festbetrieb aufgenommen werden. Wir waren überraschenderweise schon sehr früh ausverkauft mit den Broten, und dank einiger spontanen Mitarbeitern konnten wir noch Brot und Baguette organisieren und dadurch weitere Knob-

librote verkaufen.

Am Samstag ging es genauso gut weiter. Überbackene Brote waren der Renner. Waffeln und Zitronenbowle wurden auch sehr gut angenommen von den Gästen. Leider wurde der gute Festbetrieb überschattet von einem Unfall von



einem OK-Mitglied mit dem Knoblibrot-Ofen, der aber dank sehr schneller Reaktion von Mithelfern glimpflich ablief, da

sie schnellstens Erste Hilfe leisteten und sofort zum Sanitätsdienst gingen, wo Sanitäter und Arzt parat standen. Abends zog noch ein Gewitter auf, das uns viele Gäste auf einmal ins Festzelt bescherte, wodurch ein gesteigerter Verkauf von Getränken an der Bar in kürzester Zeit registriert wurde.

Der Sonntag verlief auch sehr gut mit Verkauf von Kaffee, Bowle und Waffeln für Gross und Klein. Der Abbau des Festzeltes verlief ohne Komplikationen und mit viel Spass wiederum.

Insgesamt haben wir mit Abzug von allen Kosten die Kasse von unserem Schola-Chor ordentlich aufbessern können, was sehr zur Freude des Vorstands war. Nicht zu vergessen, was das Wettiger Fäscht an persönlichem Zugewinn für manche bringt: der Zusammenhalt des Chores wurde weiter gefördert, der Spassfaktor dabei ist sehr hoch, und so manche neue Freundschaft entstand während den Schichten. Es stand am Schluss bei allen wie auch beim Schola WeFä- OK wiederum fest, die Schola zum nächsten WeFä 2018 auf alle Fälle anzumelden.

WeFä 2018 – wir freuen uns darauf.

Text und Fotos: Nicole Ondraczek



Badenfahrt Chor-Mümpfeli

An der Badenfahrt konnten wir in der Reformierten Kirche Baden am Chor-Mümpfeli, organisiert von der reformierten Kirchgemeinde, einen Auftritt mitgestalten. Wir eröffneten unsere Darbietung a cappella mit dem würdevollen Sacrum Convivium von Giovanni Battista Pergolesi, gefolgt von einer Liederauswahl aus dem Serenadenprogramm von Josef Haydn. Kompetent begleitet wurden wir von Thomas Jäggi am Klavier. Von zahlreichen Publikum, die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, wurden wir mit grossem Applaus bedacht. Sicher war der Auftritt auch hier mitten im Festgetümmel beste Werbung für die Schola.

Text und Fotos: Emil Niederberger

Quelle: Jahresbericht 2017



Serenade «Haydn – zwei Brüder, zwei Welten»

Ein spannendes Kontrastprogramm mit einer abwechslungsreichen Liederauswahl der Haydn-Brüder stand im September auf dem Programm der Serenade im Pfarreiheim St. Sebastian in Wettingen. Schon bald zeigte es sich in den Proben, dass wir durchaus keine einfachen Lieder einstudierten, sondern kurze, aber kunstvoll gestrickte Werke, die uns einiges abverlangten, bis sie ungefähr so klangen, wie sich das unser musikalischer Leiter vorgestellt hatte. Offensichtlich hatten wir das am Konzert schlussendlich sehr gut umgesetzt. Die Konzertbesucher bewerteten unsere Darbietung nach dem Konzert unisono mit dem Prädikat «sehr schön» und lobten den schönen Chorklang, auch wenn die Akustik im Saal des Pfarreiheims eigentlich nicht für Chorkonzerte geeignet ist. Beigetragen zum Erfolg hat sicher auch unsere Korrepetitorin

und ausgezeichnete Pianistin Rahel Sohn mit ihrer souveränen Begleitung. Nur schade, dass der Flügel ihr Spiel schlecht zu parieren wusste.

Ein voller Erfolg war auch der anschliessende Apéro, organisiert und wunderschön präsentiert von Doris und Thomas Riechsteiner und vielen Helferinnen und Helfern. Momente der Freude und Entspannung nach dem gelungenen Werk wurden hier ermöglicht und vor allem die persönliche Begegnung mit den Konzertbesucherinnen und -besuchern.

Emil Niederberger

Quelle: Jahresbericht 2017



Foto: Emil Niederberger

Foto: Gabi Gebhard



Singtag 2018

Everyone can sing

Some sing better than others, and of course most are much better than me.

Over the years I tried various styles of choral singing including 2 or 3 Church choirs and of course the Wettingen Man's Choir which has sadly, after generations, has faded away.

Following over a year's pause I wanted get back in the swing of adding my bit to an existing and innovate choir. Then an ad: – early in January we saw Wettingensis inviting new singers for a «Singtag». Just 3 days before the event I could register and then on 14th Jan. found myself surrounded by a crowd of very friendly, mixed and talented folk wanting to put a show together.

Other new faces were there too with some 14 registered to add their voices to the already mature crew. A full day of new ideas from Roland, and voice and posture exercises from Ruth, led us to the short but sweet public perfor-

mance with work from Paul Huber and Michael Haydn early evening.

Roland's inspiring conducting style, filled with humour and patience, is I find unique, and I am sure he can motivate us to achieve a very high level of performance for our concerts in Wettingen and Brugg over the next few weeks.

It is a pleasure and an honour to sing with you all,

Thank you

David Wiggin



Fotos: Thomas Riechsteiner

Gaby Römer die starke Pädagogin im musikalischen 4-Frauenhaushalt

Vor noch nicht ganz 50 Jahren bin ich zusammen mit meinem jüngeren Bruder in Widen aufgewachsen, wo wir eine ziemlich normale Kindheit hatten. Nach einem Buch über einen Autisten wollte ich beruflich zuerst irgendetwas in diese Richtung machen. Ich habe schon immer gerne gelesen und kann mich sehr schnell für eine Sache begeistern. Schliesslich habe ich mich aber für die Primarlehrerinnen-ausbildung entschieden.

Nach 6 Jahren Arbeit als Lehrerin kamen meine beiden Mädchen zur Welt, Aline und Viviane. Inzwischen sind sie junge Damen von 18 und 20 Jahren. Zwischendurch wohnten wir einige Jahre in Remetschwil, wo wir ein Haus gebaut hatten. Nach einigen Jahren Babypause hatte ich dann aber das Gefühl, wieder etwas raus zu müssen und über andere Themen zu reden als mit anderen Müttern über Tupperware. Also fing ich wieder an zu arbeiten und machte parallel die Ausbildung zur Heilpädagogin. Heute wohne ich mit meinen Töchtern in Wettingen und arbeite an der Primarschule in Remetschwil. Als Heilpädagogin bin ich dort in sämtlichen Klassen unterwegs. Das bereitet mir nach wie vor grosse Freude, es ist mein Beruf und meine Berufung. Sicher reizen mich einige Fächer mehr als andere, zum Beispiel Musik natürlich, aber eigentlich bin ich keine klassische Fachlehrerin. Viel wichtiger als die fachlichen Lerninhalte ist für mich, dass die Beziehungsebene stimmt. Dadurch ergibt sich der Rest dann meistens schon selbst. Wenn es mir gelingt, zu Kindern mit irgendwelchen Schwierigkeiten einen Zugang zu bekommen, ihnen zu helfen, dann fühle ich mich genau am richtigen Ort.

Zur Musik habe ich erst spät gefunden. Als Kind konnte ich überhaupt nicht singen, wirklich nicht, ich habe «chrüzchübel-falsch» gesungen! Mein Querflötenlehrer verzweifelte fast an mir. Und eines Tages bin ich zusammen mit meinem Papa in das Musical-Projekt von Harry Schärer reingerutscht. Es hiess Space Dream und lief einige Zeit lang in Berikon und später in Baden. Dort sprang der Funke über. Danach habe ich bei Songria, einem Gospelchor in Berikon, weitergesungen. Ich nahm einige Jahre Gesangsstunden und habe dort enorm viel gelernt. Ich mag Gospels heute immer noch. Sie sind mehr als nur ein Lied oder Mu-

sikstück, da steht ein eigenes Lebensgefühl und eine Lebensphilosophie dahinter. Aber nach 10 Jahre hatte es mir trotzdem erst mal gereicht mit den Gospels. Also bin ich in Bremgarten dem Vocalensemble beigetreten, das war ein ähnlicher Chor wie die Schola. Leider ist er vor 2 Jahren nach einem Chorleiterwechsel auseinandergebrochen. So kam ich schlussendlich in die Schola, weil ich jetzt ja in Wettingen wohne und eben für mein Leben gern singe. Und nachdem Doris mich für den Vorstand angefragt hat, bin ich nun auch Vorständin. Darin habe ich relativ viel Erfahrung: Ich war im Songria bereits im Vorstand, habe das Mütterzentrum «Karussell» in Baden mitaufgebaut und in Remetschwil dann die Tagesstrukturen gegründet und einige Jahre als Präsidentin geführt. Eigentlich wollte ich mal einfach «nur» singen. Aber ohne die Arbeit im Hintergrund



Gaby (links) mit dem Vivace-OK auf der Schlossruine Stein

kann selbst ein Chor nicht bestehen. Verglichen mit den anderen Vorstandarbeiten läuft in der Schola schon sehr viel. Wenn wir noch ein oder zwei Leute mehr wären, könnte man die Arbeit noch etwas besser auf mehrere Schultern aufteilen...

Die Schola gefällt mir tip top. Ich mag die Leute, das musikalische Niveau stimmt für mich, und auch die Werke, die wir singen. Mit dem «Huber» hatte ich am Anfang zwar etwas Mühe, aber das ist doch häufig so. Je mehr man sich mit einem Stück auseinandersetzt, desto mehr beginnt man die Zusammenhänge zu verstehen. Und auf einmal fängt es an zu klingen! Für mich macht es einen Riesenun-

terschied, ob ich ein Musikstück nur höre oder selbst mit-singe und es mir erarbeite – das finde ich unglaublich schön! Neben Klassik und Gospels bin ich für ziemlich viele Musikrichtungen offen, auch Jazz, Pop usw. Einmal habe ich sogar an einem Jodelkurs teilgenommen. Nur mit Heavy Metal kann ich nichts anfangen.

Vorbilder habe ich für mein Leben eigentlich nicht, allenfalls für einzelne Sachen. Als Jugendliche habe ich z.B. gerne Bücher gelesen mit starken Mädchen oder Frauen, die sich nicht untergeordnet haben. Das hat mich bestimmt geprägt und gelehrt, dass man sich als Frau nicht immer unterordnen muss. Oder als anderes Beispiel kenne ich eine 86-jährige Frau aus dem Prättigau, quasi mein Adoptiv-Grossmami. Sie ist trotz ihres Alters noch unglaublich fit. In ihrem Leben hatte sie viel Pech, so hat sie sehr früh ihren Mann verloren, als sie mit dem dritten Kind schwanger war. Das Unglück hat sie aber nicht gebrochen, sondern im Gegenteil eher stark und selbständig gemacht. Trotz allem ist sie ein sehr lebensfroher und zufriedener Mensch. So, denke ich mir beispielsweise, möchte ich einmal alt werden: Ein bisschen wie ein Stehaufmännchen und ohne den Humor zu verlieren.

Neben der Musik lese ich sehr gerne, walke oder arbeite in meinem Gärtchen. Als alleinerziehende Mutter hatte ich in der Vergangenheit natürlich nicht wirklich viel Freizeit. Inzwischen sind wir zusammen mit unserer schwarzen Katze

Chili ein 4-Frauenhaushalt. Eigentlich wollte ich gar keine Katzen mehr, aber dann ist Chili uns zugelaufen und hat uns «adoptiert». Heute, wo meine Mädchen älter sind und langsam ausfliegen, tut sich mir die Welt wieder neu auf und ich genieße es, wieder etwas mehr Zeit für mich zu haben. Vielleicht werde ich etwas mehr reisen, z.B. nach Kanada oder ins südliche Afrika. Ich werde das auf mich zukommen lassen.

Das Gespräch führte Steffen Maier



Singen Sie mit in der Schola Cantorum Wettingensis!

Wir bieten Ihnen die Erarbeitung von jährlich zwei interessanten und abwechslungsreichen Konzertprogrammen unter professioneller Leitung sowie Aufführungen mit renommierten Solistinnen und Solisten und mit namhaften Berufsorchestern oder Instrumentalisten. Auch Projektsängerinnen und -sänger sind willkommen.

Die wöchentlichen Chorproben finden am Dienstag von 19.30 bis 22.00 Uhr in der Aula Schulhaus Margeläcker Wettingen statt.

Kontakt: Emil Niederberger praesident@schola.ch

Nehmen Sie teil an der Entwicklung der Schola

Die Durchführung von Konzerten mit anspruchsvollen Chorwerken, namhaften Solisten, renommierten Orchestern und einem professionellen Dirigenten ist mit grossem finanziellem Aufwand verbunden. Die Einnahmen aus dem Billettverkauf und die Mitgliederbeiträge reichen nicht aus, diesen Aufwand zu decken.

Die Schola ist auf die Unterstützung durch Sponsoren und Gönner angewiesen. Deshalb laden wir Sie herzlich ein, sich für unseren Chor zu engagieren und der Schola Cantorum Wettingensis als Gönnermitglied beizutreten. Für nur CHF 50.– pro Jahr sind Sie dabei. Selbstverständlich ist es auch möglich, die Schola Cantorum Wettingensis mit einer einmaligen Spende zu unterstützen.

Mit Ihrem Engagement ermöglichen Sie uns, Sie auch in Zukunft mit aussergewöhnlichen musikalischen Erlebnissen zu erfreuen.

Kontakt:

Schola Cantorum Wettingensis
Emil Niederberger, Präsident
praesident@schola.ch
www.schola.ch



Quellenangaben:

Text S. 4: <http://www.paul-huber.ch/komponist.html>

Foto S. 5: <https://www.zb.uzh.ch/spezielsammlungen/musikabteilung/nachlaesse/einzelne-nachlaesse/008111/index.html.de>

Foto S. 7 <http://www.paul-huber.ch/komponist.html>

Text S. 12: <http://www.collegium-cantorum.ch/index.php?das-orchester-orchester-collegium-cantorum>

Text S. 13: <http://www.vivaceweert.nl/german-geschichte/>

Text S. 15: <http://www.vivaceweert.nl/german-chorleiter/>
<http://www.vivaceweert.nl/german-vizedirigent/>

Impressum

Redaktion und Gestaltung:

Emil Niederberger
Treppenweg 7, 5300 Enneturgi
emil.niederberger@bluewin.ch

Internetadresse:

www.schola.ch

Copyright:

©2018, Schola Cantorum Wettingensis

Schola-Autoren/ -innen:

Roland Fitzlaff
Werner Hartmeier
Anne Lotte Heyn-Cossalter
Steffen Maier
Emil Niederberger
Nicole Ondraczek
David Wiggin

